

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

25 Jahre Verkehrsverein Karlsruhe

Müßle, Otto

Karlsruhe am Rhein, 1928

Die Statistik des Fremdenverkehrs in der Stadt Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-51001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51001)

Die Statistik des Fremdenverkehrs in der Stadt Karlsruhe

Der Karlsruher Verkehrsverein hat von jeher lebhaftes Interesse für die Statistik des Fremdenverkehrs gezeigt. Er hat, noch ehe es in vielen andern Großstädten oder Fremdenstädten eine solche Statistik gab, nicht nur ihre große Wichtigkeit erkannt, sondern bald nach seiner Gründung die statistische Beobachtung des Karlsruher Fremdenverkehrs zu einer seiner Aufgaben gemacht. Wie hätte er auch seine Existenzberechtigung, die Notwendigkeit seiner Arbeit, seinen Mitgliedern und der ganzen Einwohnerschaft besser beweisen können, als wenn er zahlenmäßig die Erfolge seiner Tätigkeit vor Augen führte und auf Grund der Zahlen darauf hinwies, was zu tun jeweils noch übrig blieb! Bis zum Jahre 1911 hat der Verein die Statistik selbst geführt. Erst als sich als notwendig herausstellte, sie zu erweitern und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten auszubauen, wurde die Führung der Statistik dem städt. Statistischen Amt übertragen, d. i. seit Mai 1911. Auch die Stadtverwaltung Karlsruhe zeigte für sie regstes Interesse und stellte Mittel für eine eingehende Fremdenverkehrsstatistik dem Statistischen Amt zur Verfügung.

Was für Aufschlüsse erwarten nun von der Fremdenverkehrsstatistik Stadtverwaltung, Verkehrsverein und alle andern an der Hebung des Fremdenverkehrs Beteiligten und Interessierten? In erster Linie wollen sie wissen, wieviel Fremde waren im letzten Jahr hier, sodann, wie lange blieben sie hier, in welchen Unterkunftsstätten übernachteten sie, wo kamen sie her, und schließlich noch, welchen Berufen gehörten sie an. Alle diese Aufschlüsse sind nötig, nicht nur um die Erfolge der Werbetätigkeit festzulegen, sondern auch, um zu wissen, wo sie verstärkt werden muß, wo sie anders aufzubauen ist usw.

... „Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen“ ... gilt auch hier. Denn die ganze Fremdenverkehrsstatistik ist abhängig von einer — Polizeiverordnung! Von der Vorschrift darüber, daß und in welcher Weise die Fremdenunterkunftsstätten gehalten sind, ihre Fremden zu melden. In Karlsruhe war in dieser Hinsicht bis zum Jahre 1912 maßgebend die polizeiliche Verordnung vom 16. Februar 1892. War sie vielleicht nicht präzise genug gefaßt oder wurde sie nicht überall genau durchgeführt — jedenfalls meldeten die einen Hoteliers nur die bei ihnen ankommenden Fremden, die andern nicht nur diese, sondern auch alle übrigen, die sie schon einmal gemeldet hatten, d. h. alle bei ihnen übernachtenden Fremden.

Abhilfe wurde auf unseren Antrag mit Hilfe des Verkehrsvereins dadurch geschaffen, daß eine neue Verordnung (vom 28. August 1912) erlassen wurde, wonach jeder Inhaber einer Fremdenunterkunftsstätte verpflichtet ist, nur die täglich bei ihm ankommenden Fremden zu melden, also nicht die übernachtenden. Diese Vorschrift gilt noch jetzt mit einer kleinen Aenderung (Verordnung vom 16. Juni 1922).

Wie aus obigen Ausführungen hervorgeht, ist es leider nicht an­gängig, die Fremden­ziffern für die Jahre 1904 bis einschließlich 1912 mit denen der späteren Jahre zu ver­gleichen (siehe „Statistische Jahresübersichten der Stadt Karlsruhe“ fürs Jahr 1913, Seite 107). Immerhin ist es nicht uninteressant, die Jahre 1904 bis 1912 mit ihrem Fremdenverkehr, der also nach den früheren Meldevorschriften ermittelt wurde, untereinander zu vergleichen. Setzt man die für 1904 (d. i. das 1. Jahr, für das eine Statistik existiert) ermittelte Grundzahl gleich 100, so ergeben sich für die nächsten Jahre folgende Vergleichsziffern:

1905	111	1909	169
1906	120	1910	181
1907	140	1911	184
1908	151	1912	195



Flora im südlichen Eingang zum Stadtgarten

Mit dem Jahre 1913 beginnt, wie gesagt, eine auf anderer Grundlage aufgebaute Statistik, die vom Statistischen Amt an Hand der Original-Meldezettel der Fremdenunterkunfts­stätten bearbeitet wird. Wie schon erwähnt, wurde von Anfang an Wert darauf gelegt, die Meldezettel eingehend zu bearbeiten, nicht nur nach dem Wohnort der Fremden, sondern auch nach ihrem Beruf. Obwohl, wie man aus eigener Erfahrung bei der Ausfüllung seines eigenen Meldezettels weiß, die Berufsangaben vielfach unbestimmt, manchmal vielleicht auch falsch sind, so ist die Zahl der Meldungen doch groß genug, daß sich die Fehler ausgleichen dürften. Leider war diese eingehende Entzifferung nur für einige Jahre möglich; denn bald nach Kriegsausbruch mußte die Fremdenverkehrs­statistik eingestellt werden, weil die Kräfte des Statistischen Amts immer mehr für Kriegsaufgaben verwandt werden mußten, und nach dem Krieg fehlten bald die Mittel zu dieser etwas kostspieligen Entzifferung. Wenn jetzt auch die Verteilung der Fremden

auf die einzelnen Berufs- und Gesellschaftsklassen gegenüber 1913/14 und 1919/20, entsprechend der durch Krieg und Inflation hervorgerufenen gesellschaftlichen Umschichtung, Verschiebungen erfahren haben mag — namentlich die Militärpersonen und Rentner werden unter den hiesigen Fremden auch relativ weniger zahlreich sein als früher — so dürften die Ziffern über Beruf und soziale Stellung der Fremden in den bearbeiteten Jahren auch für die Jetztzeit doch noch typisch genug sein. Deshalb seien sie hier angeführt:

	Fremde in „Hotels“ „Herbergen“			Fremde in „Hotels“ „Herbergen“	
	%	%		%	%
Fabrikanten, Fabrikdirektoren, Kaufleute (selbständige und unselbständige) aller Art (auch Bankbeamte usw.)	50,0	6,0	Dienstboten, Hausdiener, Pförtner, Köche, Kellner usw.	2,0	11,0
darunter „Kaufleute“ (soweit sie sich als solche bezeichnet hatten)	34,0	3,5	Künstler (Maler, Säng- er, Musiker usw.)	1,0	0,6
darunter „Reisende“ (soweit sie sich als solche bezeichnet hatten)	2,0	0,5	Artisten, Schaustel- ler, Musikanten (falls nicht unter Künstler usw.)	0,4	1,5
Handelsleute, Hausierer	1,4	4,0	Rechtsanwälte, Aerzte, Apotheker, Schriftsteller, Geist- liche, Lehrer usw.	7,5	0,8
Architekten, Ingenieure, Techniker	5,0	0,1	Militärpersonen: Offiziere und hö- here Militärbeamte	0,6	} 0,5
Werkmeister, Monteure	2,0	3,0	Unteroffiziere und Mannschaften	0,2	
Handwerksmeister, Gastwirte	1,5	1,0	Beamte (aller Grade)	7,0	2,0
Handwerker (unselbständige), „Arbeiter“, Tagelöhner (auch Aufseher, Heizer, Maschinisten, Chauffeure usw.)	8,0	65,0	Rentner und „ohne Beruf“	0,6	0,3
			Schüler und Studen- ten	1,6	0,2
			Sonstige	11,2	4,0
			Zusammen	100,0	100,0

(vergleiche Statistische Jahresübersichten des Statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe, Jahrgang 1913, Seite 108).

Sehen wir uns nun einmal die zahlenmäßige Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Jahren an, in denen die Statistik auf den neuen Meldevorschriften aufgebaut ist, d. i. vom Jahre 1913 an (Tabelle I). Da steht begreiflicher Weise als das beste Jahr das Jahr 1913 mit 130 000 Fremden an der Spitze. Keiner Begründung bedarf es, daß es mit dem in der Nachkriegszeit sich allmählich wieder hebenden Fremdenverkehr, als die Währungszerüttung rapid zunahm, ebenso schnell wieder bergab gehen mußte. Den größten Tiefstand brachte das Jahr 1923, in dem die Inflation ja ihren Höhepunkt erreichte; das Ergebnis waren nur 77 000 Fremde. Dann ging's von Jahr zu Jahr wieder aufwärts mit einem erklärlichen Rückschlag im Jahre 1926; war doch das Jahr 1925 mit seiner hohen Fremdenverkehrsziffer von fast 114 000 Personen ein Rekordjahr infolge der vielen in diesem Jahre in Karlsruhe abgehaltenen Kongresse und Ausstellungen, die



Partie aus dem Stadtgarten (Rosengarten)

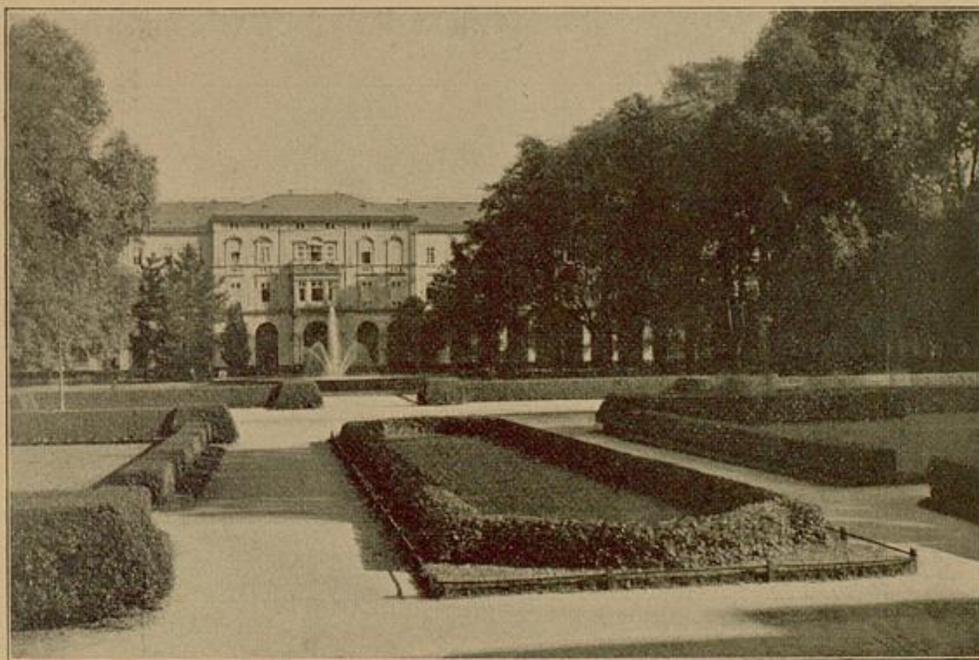
außerordentlich viele Besucher hierher führten. Wie zu erwarten war, hat das Jahr 1927 wieder einen Aufstieg gebracht (im ganzen über 109 000 Fremde).

Sehr wertvoll wäre es, zu wissen, wie lange nun der einzelne Fremde in Karlsruhe bleibt. Erst dann läßt sich einigermaßen ermessen, welche Summen der Fremdenverkehr dem Karlsruher Erwerbsleben Jahr für Jahr zuführt. Bei Erlaß der Polizeiverordnung vom Jahre 1912 war ein Zwang zur Meldung aller übernachtenden Fremden (also nicht nur der eintreffenden) nicht zu erreichen, und noch jetzt sind die Aussichten, eine solche Vorschrift zu erzielen, nicht besser geworden, so sehr sich auch die badische Statistik, die der Städte wie die des Landes, darum bemüht. Nur für 3 Jahre war es möglich, die Aufenthaltsdauer zu ermitteln – nämlich damals, als die Fremden auch in der Stadt Karlsruhe eine „Beherbergungssteuer“ zahlen mußten. Aus den Steuerunterlagen konnte

man berechnen, wie lange die Fremden in Karlsruhe blieben. Das waren in den „Hotels“ in dem Jahre 1921 1,8 Tage, in den Jahren 1922 und 1923 je 1,9 Tage. So sehr auch die Aufenthaltsdauer nach dem Beruf der Fremden und nach der Jahreszeit schwanken mag, im Durchschnitt des Jahres wird sie auch jetzt noch etwa 2 Tage betragen.

Muß man nun auch auf die Ermittlung der Aufenthaltsdauer und des Berufes der Fremden verzichten, so hat sich wenigstens vom Jahre 1919 an die Entzifferung des Wohnorts der Fremden wieder ermöglichen lassen (Tabelle I).

Jahr für Jahr verteilen sich die Fremden fast gleichmäßig auf die einzelnen Städte und Länder, aus denen in nennenswertem Umfange Fremde nach Karlsruhe kommen. Nur



Friedrichsplatz mit Handwerkskammer-Gebäude

in den Jahren 1919 bis 1924, als abnorme wirtschaftliche Verhältnisse herrschten, wichen die Ziffern von denen der Vorkriegszeit mitunter erheblich ab. Sieht man von diesen Jahren ab, so findet man, daß etwas mehr als die Hälfte aller Karlsruher Fremden aus Süddeutschland stammt, und zwar 25 % aus Baden, 12 % aus Württemberg, aus der benachbarten Rheinpfalz aber nur rund 3 %. Norddeutsche sind meist 33–38 % aller Fremden (in den Jahren 1919 und 1924 sank die Ziffer zu Gunsten Süddeutschlands), und zwar Frankfurter und Berliner meist je 6–7 % aller Fremden, während auf die Hansastädte rund 2 % entfallen. Als normal darf z. Zt. gelten, daß etwas mehr als 90 % aller Besucher Reichsdeutsche sind. Ihr Anteil war am höchsten in den Jahren 1919 und 1924 (96 %); seit 1924 sinkt die Ziffer, sodaß sie bald wieder auf der Höhe der Vorkriegszeit (89 %) angelangt sein wird.

Das Ausland stellte also in der Vorkriegszeit 11 % aller Besucher. Sein Anteil war am höchsten im Inflationsjahr 1922, nämlich 16,2 %, ging aber trotz Ansteigens der Inflation im Jahre 1923 auf 5,4 % zurück, weil die Preise allmählich die Entwertung der Valuta überholten, sodaß es den Ausländern in Deutschland zu teuer wurde. Die niedrigste Ausländerziffer war 3,0 % im Jahre 1919 und 4,8 % aller Fremden im Jahre 1924. Seitdem steigt der Anteil der Ausländer von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1927 hat er 8,7 % erreicht.

Betrachtet man den Ausländer-Besuch als Ganzes, so ist es die Schweiz, die die meisten Ausländer stellt, ungefähr 20–25 % aller Ausländer. Dann folgt Oesterreich (im jetzigen Umfange) mit 16 %, darunter Wien mit 8 %, sodann Holland mit z. Zt. fast 12 % aller Ausländer. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Holländer am Karlsruher Ausländerverkehr in den letzten Jahren gewachsen ist und den Vorkriegsverkehr auch



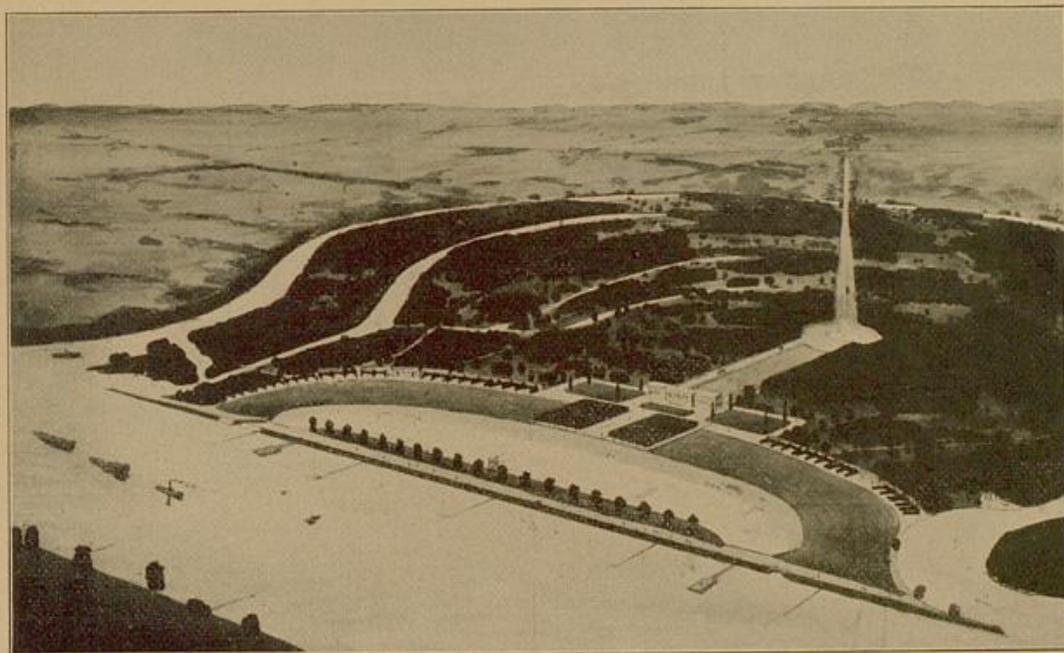
Städtischer Rheinhafen

absolut erheblich überschritten hat. Daß aus Frankreich jetzt verhältnismäßig viel Fremde kommen, ist vor allem auf Elsaß-Lothringen zurückzuführen; denn über die Hälfte der „Franzosen“ wohnt in Elsaß-Lothringen und zwar $\frac{1}{3}$ in Straßburg. Hervorzuheben ist, daß der Verkehr aus England relativ größer ist als in der Vorkriegszeit. Dagegen ist der aus Skandinavien sich ungefähr gleich geblieben. Im ganzen umfaßt der Verkehr an europäischen Ausländern z. Zt. 7,5 % aller Fremden, der außereuropäische 1,2 %, der im Gegensatz zum europäischen seinen Vorkriegsanteil überschritten hat. Hier sind es vor allem die Amerikaner, die absolut wie relativ erheblich zahlreicher als in der Vorkriegszeit in Karlsruhe erscheinen; stellen sie doch jetzt 12 % aller Ausländer (Tabelle I) dar.

Die interessante Feststellung, wie sich der Fremdenverkehr auf die einzelnen Monate des Jahres verteilt, bringt Tabelle II. Die höchste Ziffer weisen meist die Monate Mai–September auf, und zwar in den Jahren 1913 bis 1927 der Mai 1 mal, Juni 2 mal,

Juli 2 mal, August 3 mal, September 2 mal und der März 1 mal (1919) — und die niedrigste Fremdenverkehrsziffer die Monate Februar 1 mal, Dezember 9 mal und der Juni 1 mal (1919). Daß im Jahre 1919 der geringste Verkehr im Juni und der stärkste im März stattfand, zeigt, wie verschoben damals die wirtschaftlichen Verhältnisse waren. Auf die Hauptreisezeit, die Monate Mai—August, entfallen in jedem der Berichtsjahre 34—40 % des gesamten jeweiligen Jahresbesuchs (im abnormen Jahre 1923 43 %).

Im Anschluß an diese Feststellung sei auf Tabelle III hingewiesen, aus der ersichtlich ist, wieweit die einzelnen Monate der Jahre 1914—1927 bezüglich des Fremdenbesuchs die Monate des Jahres 1913 übertreffen oder hinter ihnen zurückbleiben. Man erkennt,



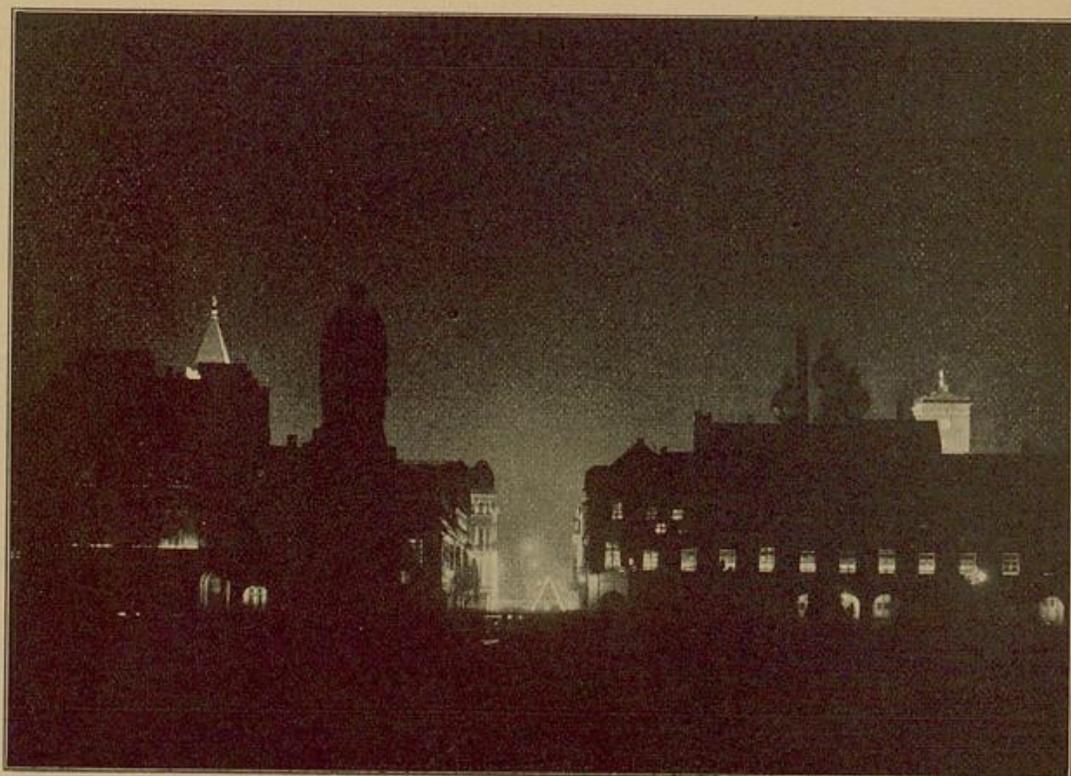
Das kommende Rhein-Strandbad Rappenwörth
nach den Plänen des Bürgermeisters Hermann Schneider-Karlsruhe

daß — wenn auch das Jahr 1913 als Ganzes noch nicht erreicht ist — doch in einzelnen Monaten der letzten Jahre der Fremdenbesuch stärker war als im letzten Vorkriegsjahr.

Die letzte wichtige Frage, deren Beantwortung man von einer Fremdenverkehrsstatistik erwarten kann, ist die: in welchem Umfange nahmen die einzelnen Arten der Unterkunftsstätten an der Unterbringung der Fremden teil. Da sei zunächst festgestellt, daß in den letzten Jahren (in der Vorkriegszeit waren es mehr) ungefähr 14 % aller Fremden in Herbergen und herbergsähnlichen Gasthöfen übernachteten — 86 % der Karlsruher Fremden sind also Hotelgäste. Und zwar stiegen 33 % aller Fremden in Hotels I. Ranges ab, 27 % in Hotels II. Ranges — also 60 % in den Hotels, in denen die „zahlungsfähigeren“ Fremden zu übernachten pflegen. Etwa 15 % suchen die Hotels

mittleren Ranges (III. Ranges) auf und in einfachen Gasthöfen, soweit man sie nicht zu den Herbergen rechnen muß, verkehren rund 11 % der Karlsruher Fremden.

Sind auch die Aufschlüsse, die die Karlsruher Fremdenstatistik bringt, recht mannigfaltiger Art, so kann man die Statistik doch erst dann als vollkommen betrachten, wenn sie auch über die Dauer des Aufenthalts der Fremden in Karlsruhe Auskunft gibt. Erstrebt wird das in Karlsruhe schon längst, neuerdings auch in vielen andern Orten und in manchen Ländern. Erreicht ist es nur hie und da, z. B. in München, vor allem aber in der Schweiz, wo z. B. die Städte Bern und Zürich, Brennpunkte des inter-



Lichtfest Karlsruhe 1928
Blick vom Schloßplatz in die Karlsruher Straße

nationalen Fremdenverkehrs, seit einiger Zeit sich einer vollkommenen Fremdenverkehrsstatistik erfreuen. Bedauerlich ist, daß es im Lande Baden, das wie kaum ein anderes deutsches Land fast in seinem ganzen Gebietsumfange „Fremdenland“ ist, der Statistik noch nicht ermöglicht ist, den Verkehrsvereinen eine Bilanz vorzulegen, die Verkehrs-Gewinn und -Verlust in allen wichtigen Einzelheiten klar erkennen läßt. Hoffen wir, daß die Bestrebungen der badischen Landesstatistik, die es z. Zt. im Benehmen mit der badischen Städtestatistik in dieser Richtung unternimmt, bald den gewünschten Erfolg haben.

Dr. Berendt.